

Die buddhistischen Traditionen Tibets

S
E
R
I
E

Die Rime-Bewegung, Teil 2



Pälkhor Tschöde in Gyantse mit dem berühmten Kumbum-Stüpa: In dem Kloster lebten Mönche aus allen Traditionen.

von Jürgen Manshardt

Alle Traditionen des tibetischen Buddhismus sind authentisch und vollständig in dem Sinne, dass sie die Methoden, den Segen und die Erkenntnisse in sich tragen, die nötig sind, um vollständige Erleuchtung zu erlangen. Die Methoden mögen unterschiedlich sein, aber die Sichtweise und die entsprechenden Verwirklichungen gleichen sich.

Rime ist eine traditionsübergreifende Erneuerungsbewegung, die einende Elemente der buddhistischen Traditionen Tibets betont. S.H. der Dalai Lama ist einer der prominentesten Fürsprecher dieser nicht-sektiererischen Bewegung. Lesen Sie den zweiten Teil der Ausführungen, in dem es um die Bedeutung von Rime für die heutige Zeit geht.



Die herausragenden Rime-Meister waren darauf bedacht, die Ursprünge und Quellen der Lehren präzise zu studieren, weshalb sie u.a. auch großes Gewicht auf das Studium von Sanskrit und tibetischer Grammatik (aber auch Poesie) legten. Beispielsweise ging es Kongtrül Rinpoche und Jamyang Khyentse Wangpo als Sanskrit-Gelehrten u.a. darum, die Authentizität der Nyingma-Tantras nachzuweisen. Die Authentizität dieser Tantras wurde (und wird weiterhin) von einigen Gelehrten angezweifelt, was dazu führte, dass diese Tantras nicht in die frühen Versionen des Khangyur, dem tibetischen Kompendium der Werke großer indischer Meister, aufgenommen wurden. Vor allem Kongtrül Rinpoche konnte viele Sanskrit-Originale und damit die Authentizität der frühen Tantras nachweisen.

Da zu jener Zeit bereits viele Übertragungen und Lehren fast verschwunden oder zumindest degeneriert waren, beschränkten sich die Initiatoren der Rime-Bewegung nicht auf das Sammeln von Lehren, sondern es ging ihnen u.a. um das Bewahren dieser Lehren und ihrer mündlichen wie schriftlichen Kommentare. Zudem setzten sie sich für die Verbreitung und Anwendung aller Praxis-Linien ein.

Die Rime-Meister sahen im Sektierertum eine große Gefahr für den gesamten Buddha-Dharma in Tibet, aber auch für jeden Einzelnen, der fundamentalistischen Tendenzen folgt, weil diese ungemein destruktive Kräfte erzeugen und ein rechtes Verständnis der Essenz der Lehre verhindern. Jamgön Kongtrül war davon überzeugt, dass jene mit sektiereri-

scher Sichtweise nicht einmal die eigene Tradition aufrechterhalten können.

Danach kann man den Dharma nur richtig verstehen und anwenden, wenn man, 1. erkennt, dass die Lehren nicht im Widerspruch zueinander stehen; 2. begreift, alle Lehren als persönliche Anweisungen zu verstehen und 3. die eigentliche Intention des Buddha versteht. Nur so lässt sich das karmisch äußerst schwerwiegende Vergehen des ‚Aufgebens des Dharma‘ verhindern. Denn wenn man nur eine einzige Lehre missachtet und als irrelevant oder gar falsch deklariert, würde man dadurch sämtliche anderen Lehren missverstehen und in gewisser Weise ‚aufgeben‘.

Zudem gefährdet Sektierertum die Harmonie in der Gemeinschaft der

Jamyang Khyentse Wangpo: Ein Begründer von Rime

Jamyang Khyenste Wangpo Rinpoche (1820–1892) wird von vielen als einer der größten Meister und Tertöns des vorletzten Jahrhunderts verehrt. Seit frühester Jugend hatte er verschiedene Visionen und Erinnerungen an seine früheren Leben. Mit unvergleichlicher Intelligenz begabt studierte er die verschiedensten Wissensgebiete und buddhistischen Sūtra- und Tantra-Lehren bei annähernd 150 Meistern aller Traditionen und nahm mit 21 Jahren die volle Mönchsordination an.

Er studierte und erhielt die Übertragungen zu etwa 700 Werken, welche sämtliche philosophischen Systeme des Buddhismus umfassten. Durch seine intensive Meditations-Praxis gewann er höchste Einsichten. Später lehrte er ganz in Rime-Art und verfasste zahlreiche Schriften, die annähernd 40 Bände füllten. Zudem sorgte er sich auch um die Wiederherstellung von gefährdeten Klöstern und Schreinen. Khyentse Rinpoche war zudem ein großer Tertön, der viele verschiedene Arten von Geistesschätzen (Terma) offenbarte. So war er beispielsweise in der Lage durch ‚Klare Visionen‘ die acht Praxislinien direkt zu empfangen.

Jamyang Khyentse war nicht nur geistiger Urvater und einer der drei Hauptinitiatoren der Rime-Bewegung, sondern auch die Personifizierung des Ideals, dass man möglichst alle Lehren sämtlicher Traditionen meistern sollte, um sie entsprechend den Veranlagungen und Fähigkeiten jedes einzelnen Schülers darbieten zu können. Viele seiner späteren Inkarnationen wie Jamyang Khyentse Chökyi Lodrö (1896–1969) und Dilgo Khyentse Rinpoche (1910–1991) waren herausragende Meister, die die Rime-Bewegung weiterführten.

buddhistischen Praktizierenden. Sektierertum kann zur Spaltung des Saṅgha führen, was eine verheerende Wirkung auf die Gesamtentwicklung des Buddhismus als auch auf den Verursacher dieser Spaltung hätte.

Die Rime-Bewegung gewann mit der Zeit immer mehr Einfluss, Förderer und Anhänger, hatte aber keine eigenen Klöster oder Einrichtungen. Sie bildete eher eine Reformbewegung, die von einzelnen großen Meistern getragen wurde. Allgemein gibt und gab es nur sehr wenige Tempel bzw. Klosteranlagen in Tibet, die Einrichtungen und Mönche verschiedener buddhistischer Traditionen beherbergten.

Das Pälkhor Tschöde-Kloster in Gyantse mit dem berühmten Kumbum-Stupa ist dafür ein Beispiel. Dieses 1390 gegründete Kloster umfasste vor 1959 noch 16 autonome Einrichtungen aus der Gelug-, Sakya- und Shalu-Tradition. Die Mönche beteten täglich zusammen in einer großen Versammlungshalle.

Ein anderes Kloster, das in seinem Curriculum von vornherein eine annähernd traditionsübergreifende Ausbildung anbot, war und ist das Namgyal-Kloster, das traditionell den Dalai Lamas untersteht und sich in einem Flügel des Potala-Palastes befand.

Die 1980 vom Nyingma-Meister Jigme Phüntsock neu gegründete Klosteruniversität Larung Gar im osttibetischen Distrikt Serthar ist an Rime orientiert. Bevor die chinesischen Besatzer im Sommer 2001 viele der Studenten vertrieben und einen Großteil der Gebäude zerstören ließen, bildete diese dynamische Lehranstalt mit nahezu 10.000 Ordinierten aus allen Traditionen – darunter viele Nonnen und eine große Anzahl chinesischer Studenten – die größte und wohl einflussreichste Einrichtung im heutigen Tibet und gilt als Quelle einer Renaissance des Buddhismus und des Rime-Ansatzes.

Der Dalai Lama als Meister und Protagonist von Rime

Der 14. Dalai Lama ist – wie viele seiner Vorgänger – ein Fürsprecher der Rime-Haltung. Nicht nur hat er selbst alle Traditionen des tibetischen Buddhismus studiert, sondern hält auch viele Überlieferungen der unterschiedlichen Traditionen. Meister aller Schulen zählen zu seinen Lehrern, obwohl er seine hauptsächliche spirituell-philosophische Ausbildung in der Gelug-Tradition absolvierte und diese mit dem höchsten Gelehrten-Titel eines Geshe-Lharampa abschloss.

Oft gibt der Dalai Lama in Wort und Schrift traditionsübergreifende und vergleichende Ausführungen. In jeder denkbaren Weise wirkt er auf eine Wiederannäherung der Traditionen hin und setzt ganz auf das dialogische Prinzip. Besonders bei Kälacakra-Einweihungen hat er dafür gesorgt, dass eminente Lamas aller fünf tibetischen Traditionen (einschließlich der Bön-Tradition) begleitende oder einführende Lehrausführungen geben, was historisch ein Novum darstellt.

Auch das Bemühen des Dalai Lama, seine Anhänger zur Aufgabe der Dorje-Shugden-Praxis zu bewegen, kann im Lichte seiner Bemühungen um die Wiederannäherung der Traditionen gesehen werden. Denn solange dieser Kult, speziell als Beschützer-Praxis der Gelug-Lehre gegen die Nyingma- und teilweise Kagyü-Tradition angewandt wird, lässt sich die unheilvolle Rivalität zwischen diesen Traditionen kaum überwinden.

Zudem hat der Dalai Lama auch bislang verfemte Traditionen wie die Jonangpa und einzelne Persönlichkeiten ‚rehabilitiert‘ wie zum Beispiel den Sharmapa¹ und den unkonventionellen Gelehrten und Künstler

Gendün Chöphel (1905–1951).² Außerdem pflegt der Dalai Lama mit den Würdenträgern und Oberhäuptern aller Traditionen einen offenen Kontakt. Historisch vorbelastete Beziehungen wie zwischen einzelnen Karmapas und früheren Dalai Lamas hat der jetzige Dalai Lama harmonisiert. Es ist anzunehmen, dass besonders seine enge Verbindung zu dem 17. Karmapa Ogyen Trinley Dorje von entscheidender Bedeutung für die Zukunft Tibets und des tibetischen Buddhismus sein wird.

Der 14. Dalai Lama betont immer eindringlicher und öfter die Bedeutung eines nicht-sektiererischen Ansatzes. So riet er im August 2005 bei Belehrungen in Zürich: *„Es ist nicht angebracht, große Unterschiede zwischen den Traditionen zu machen, da sie alle auf das Gleiche hinauslaufen... Es wäre falsch, sektiererisch an einer Tradition festzuhalten und andere abzulehnen.... Jede Tradition hat ihre Besonderheit und ihren Wert.“*

In einem ‚Ratschlag an die Buddhisten im Westen‘ sagt er:³ *„Manchmal geschieht es, dass Leute der einen oder anderen der unterschiedlichen Schulen und Traditionen innerhalb des Buddhismus eine übertriebene Bedeutung beimessen. Dies kann zu einer Anhäufung von extrem negativen Handlungen in Bezug zum Dharma führen.“*

Erweiterung des Rime-Ansatzes heute

Der tibetische Buddhismus kam nach Jahrhunderten der Isolation durch das erzwungene Exil mit anderen Kulturen, Religionen und der modernen Wissenschaft in Kontakt. Man kann, so meine ich, dieser neuen Situation nur dann konstruktiv begegnen, wenn man einen ausgeprägten und er-

weiterten Rime-Ansatz folgt. Erweiterungen des Rime-Gedankens könnten u.a. folgende Aspekte beinhalten:

Dialog mit den Wissenschaften: Der Buddhismus, welcher grundsätzlich der Wahrheitssuche verpflichtet ist und dabei logisch-analytische wie pragmatisch-experimentelle Elemente betont, ist unter den Weltreligionen besonders dazu prädestiniert, einen intensiven Dialog mit den Wissenschaften zu führen.

Integration in andere Kulturkreise: Bei der Übertragung, Integration und Assimilation der Dharma-Lehren in andere Kulturkreise kann die Rime-Haltung genutzt werden, um zu überprüfen, was die essenziellen Inhalte des Buddhismus sind und welche Aspekte nur äußeres Beiwerk darstellen. Einige führende Buddhisten im Westen sehen in dem nicht-sektierischen Ansatz eine Voraussetzung dafür, dass der Buddhismus in anderen Kulturkreisen eine adäquate Form finden kann.

Innerbuddhistische Dialoge: Wahrscheinlich gibt es mehr interreligiöse Dialoge (beispielsweise von buddhistischen und christlichen Ordensleuten) als innerbuddhistische Gespräche. Nicht nur wären Dialoge zwischen den einzelnen tibetischen Schulen förderlich, sondern auch zwischen Theravāda- und Mahāyāna-Vertretern. Der innerbuddhistische Austausch könnte auch im Rahmen von speziellen Studien- und Praxis-einrichtungen gefördert werden.

Rime und die persönliche Dharma-Praxis: Fundamentalistisch-sektiererische Tendenzen sind Ausdruck von Verblendung, Selbstsucht und Anhaftung an Ich und Mein, gepaart mit Abneigung gegen das scheinbar Antagonistische und Andersartige. Rime ist das genaue Gegenteil von ignoranter Parteilichkeit und bildet eine gesunde Basis für das richtige

Die wichtigsten Überlieferungen des tibetischen Buddhismus

Die Rime-Meister bemühten sich darum, die ‚Acht Praxis-Linien‘⁶, die alle wichtigen Überlieferungen innerhalb des tibetischen Buddhismus umfassen, zu erhalten:

1. die Nyingmapa, die alte Schule, die den frühen Übersetzungen und Tantras folgen; auch Ngagyur Nyingma genannt.
2. die Kadampa, die ‚Schule der Worte und Anweisungen‘, die von dem indischen Meister Atīśa begründet wurde.
3. Die vom indische Siddha Virupa überlieferten Lehren über ‚Pfad und Früchte‘ der Sakya-Tradition.
4. Die Lehren der ‚überlieferten Worte‘ der vier Haupt- und acht sekundären Kagyü-Traditionen, welche von Marpa, Milarepa und Gampopa in Tibet tradiert wurden.
5. Die Shangpa-Kagyü-Tradition, die auf Khyungpo Näljorpa zurückgeht.
6. Die Jordruk-Lehren des sechsgliedrigen Vajra-Yoga, welche vor allem die Stufe der Vollkommenheit des Kālacakra-Tantra zum Inhalt haben.
7. Shije oder die Lehren über das Befrieden der Leiden, mitsamt der Praxis des Tschöd oder ‚Abschneidens‘, die auf den indischen Siddha Padampa Sangyā bzw. seine tibetische Schülerin Machig Labdrön zurückgehen.
8. Dorje Sum Gyi Nyendrub, die Lehren über die ‚Annäherung und Verwirklichung der drei Vajras‘, die vom Meister Orgyen Päl (1230-1309) stammt.

Die Rime-Meister lehrten, dass all diese Praxislinien und die anderen Sūtra- und Tantra-Lehr-Überlieferungen in demselben essenziellen Punkt kulminieren. Danach gibt es keinen fundamentalen Unterschied in den Dharma-Lehren, die nach Tibet überliefert wurden.

Verständnis und die korrekte Anwendung des Dharma.

Gerade heute ist der Rime-Ansatz besonders wichtig. So schreibt Ani Karma Tsultrim (Ingrid Hupfer-Neu)⁴: „Ri-me bedeutet ..., Methoden aller Schulen und Traditionen zu schätzen

und nichts als minderwertig zurückzuweisen. Es bedeutet aber auch, authentische Praxismethoden nicht zu vermischen, sondern für ihren klaren und sauberen Erhalt zu sorgen. In unserer Zeit ist dies sehr wichtig geworden, um bei all dem „Dharma-

Angebot“ den modernen Praxis-Konsum eines buddhistischen Supermarktes zu verhindern. Bedeutende Meister haben sich bereits energisch gegen das moderne „Dharma-Shopping“ ausgesprochen.“

Eine authentische, fruchtbare Dharma-Praxis beginnt erst dann, wenn wir uns eingestehen, dass auch wir nicht frei von Geistesplagen, falschen Vorstellungen und gewissen sektiererischen Tendenzen sind. So sagt der 14. Dalai Lama: *„Vornehmlich Anhaftung, Abneigung und Unwissenheit sind die bestimmenden Kräfte – und nicht ein freier Geist, nicht liebevolle Zuneigung und nicht Weisheit. Mit der Erkenntnis dieser simplen Wahrheit beginnt der spirituelle Pfad.“*⁵



Jürgen Manshardt studiert und praktiziert Buddhismus seit 1979, davon sieben Jahre als Mönch, meist unter Leitung von Geshe Thubten Ngawang. Er ist Autor, Übersetzer und Herausgeber buddhistischer Bücher und wirkt als Dolmetscher für Meister aller tibetischen Traditionen. Zudem arbeitet er als Seminarleiter, wissenschaftlicher Fachberater und Gestalttherapeut und ist Kuratoriumsmitglied der Buddhistischen Akademie. Er ist Autor der Broschüre: *„Offene Weite und ein freier Geist – Die nicht-sektiererische Ri-me-Bewegung im tibetischen Buddhismus.“* Ca. 60 Seiten, Dharmata-Verlag 2007 (www.dharmata-verlag.de).

- 1 Da ein Vorgänger nach dem Tod des 7. Dalai Lama einen Staatsstreich versuchte, wurden daraufhin alle weiteren Reinkarnationen des Sharmapa verboten. Erst der jetzige Dalai Lama hob diesen Bann 1964 auf.
- 2 Siehe dazu: Elke Hesse: Die Welt hat mich trunken gemacht. Die Lebensgeschichte des Amdo Gendün Chöphel, Theseus Verlag, Berlin, 2000.
- 3 Dalai Lama: Beyond Dogma: The Challenge of the Modern World. North Atlantic Books, 1996. Siehe auch: <http://hhd.dharmakara.net/hhdquotes111.html>
- 4 <http://www.dharmagate-ammersee.de/3-1.html>
- 5 Dalai Lama: Gesang der Inneren Erfahrung, dharmata edition, Hamburg, Seite 52
- 6 Siehe dazu beispielsweise: Ringu Tulku: The Ri-me Philosophy of Jamgön Kongtrul the Great, Shambhala Publications, (besonders die Seiten 97ff) und Dudjom Rinpoche, Gyurme Dorje & Matthew Kapstein: The Nyingma School of Tibetan Buddhism, Wisdom Publications, Boston, 1991. Seite: 852f)

JATAKA

Die Sammlungen der buddhistischen Wiedergeburtsgeschichten

In der Übersetzung von J. Dutoit mit einer Einführung von Hellmuth Hecker.

3 Bände mit je ca. 800 Seiten, A 4 Format, kartoniert.

ISBN 978-3-931095-66-6. 145 Euro



In allen Ländern des Buddhismus und weit darüber hinaus erfreuten und erfreuen sich Schilderungen aus den früheren Existenzen des Buddha großer Beliebtheit. In ihnen wird sein kluges und mitfühlendes Handeln zur Erbauung aller Wesen beschrieben, wenn er sich als Bodhisattva der letzten Wiedergeburt nähert, an deren Ende er als Buddha den Samsara verlassen und in das Nirvana eingehen wird. Sie bestehen aus einem oder mehreren Versen, die allein als Teil der kanonischen Literatur in das Tipitaka Aufnahme gefunden haben. Diese Verse sind in eine Erzählung, das eigentliche Jataka, eingebettet und durch einen Kommentar erläutert. Viele dieser Fabeln und Erzählungen fanden Eingang in die gesamte Weltliteratur. Die Jatakas gehören zu den großen Sammlungen des Buddhismus.



VERLAG BEYERLEIN & STEINSCHULTE

Herrnschrot

D-95236 Stammbach

Tel.: 09256/460

Fax: 8301

mail: verlag.beyerleinT-online.de

WWW.BUDDHAREDEN.DE

Gerne schicken wir Ihnen unser Programm zu.